

Die Quitgarde lobte gar oft den braven, stillen Bäcker-
gesellen, und ihre Tochter fand ihren sonstigen Gefallen an
dem schwarzen Grenadier. Und es geschah, wie's oft im
Leben geschieht, des Eselsbeckens Philipp und des Wälder-
Kaveris Älteste wurden anno 1835 Braut und Bräutigam
und bald darauf Eheleute und des dem alten Becke-Peter
wegen seiner Bücherleserei unsympathischen Hausierers Cäcilie
des Eselsbeckens Schwiegertochter.

Dieser und seine Tochter, die Beckin am oberen Tor,
hatten dem Philipp des Sonnenwirts „Karoline“, die ebenfalls
oft Brot holte und ihn auch gerne sah, zugebracht.

Allein der lange Philipp war bei der Sache ebensowenig
zu belehren, als sein Vater, der Philippe, einst in ähnlicher
Lage. Er blieb bei der Cäcilie. Es war für die Karoline ein
Glück; denn sie bekam später einen reichen Bierbrauer, Saile
in Baden-Baden, und ich habe als Rastatter Studentlein in
den fünfziger Jahren einmal einige Glas Bier von ihr ge-
schenkt erhalten, „weil sie auch von Hasle sei.“

Der Becke-Peter machte gute Miene zur Überraschung,
meinte aber zu seinem Sohne: „Wenn Deine Buben dem
Wälder-Kaveri nachschlagen, so gib't's lauter Studenten.“
Doch wenn sein Lieblingssohn geglaubt hätte, der Vater
gäbe ihm vielleicht sein Häuschen, so hätte er sich getäuscht.
Der Eselsbeck kaufte dem Fuhrmann Neumeier das neue Haus
ab, welches dieser an der Ecke unter des „Gebeles Brunnen“
gebaut hatte, und hier gründete der Philipp mit des Wälder-
Kaveris Cäcilie sein Heim und trieb das Geschäft seines
Vaters, buk Brot, schenkte Schnaps und unterhielt die Bauern
an Sonn- und Markttagen.

Während der Becke-Peter aber die Schwarzwälder und
die Bauern aus der Pfau und der Eichhalden, aus dem
Bärenbach und dem Salmersbach unterhielt, hatte Philipp
junior die Bauern aus den Tälern am rechten Kinzigufer zu
Gästen — die aus der Karfunkelstadt, aus dem Waldstein,
vom Erlengrund, vom Andersbach und Fischerbach.